

## Pflegedirektorin Franziska Berger geht

Franziska Berger, Pflegedirektorin und stellvertretende CEO, macht einen weiteren Karriereschritt und wird ab Februar 2019 neue CEO bei der Spital Lachen AG.

Mit zirka 560 Mitarbeitenden ist der Pflegebereich die grösste Abteilung im Spital Bülach. Seit 2013 leitete Franziska Berger den Pflegedienst und wurde im Juli 2015 zur Pflegedirektorin und stellvertretenden CEO ernannt. «Ich bedaure, dass Franziska Berger das Spital Bülach verlässt. Ich habe sehr gerne mit ihr zusammengearbeitet, verstehe aber ihren nächsten Karriereschritt und beglückwünsche sie, dass sie zur CEO im Spital Lachen ernannt wurde», sagt CEO Rolf Gilgen.



Franziska Berger. Foto: zvg.

Franziska Berger arbeitet bereits seit über 30 Jahren in Spitälern. Nach einer Pflegeausbildung bildete sie sich kontinuierlich fachlich, betriebswirtschaftlich und in der Führung weiter. So verfügt sie neben einem CAS in Entrepreneurship der Universität Bern über einen Master in Health Service Management der Fachhochschule St. Gallen. Die gebürtige Bernerin arbeitete unter anderem im Inselspital Bern, in den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern sowie im regionalen Spitalzentrum Aare-Kiesental. Vor ihrer Tätigkeit im Spital Bülach war sie im Spitalnetz Bern sechs Jahre als Pflegedirektorin und stellvertretende CEO tätig. Als Fachexpertin ist sie unter anderem Mitglied in der Fachkommission H-plus Akut und im Qualitätsausschuss Akutsomatik ANQ. Ihre neue Stelle als CEO der Spital Lachen AG wird sie voraussichtlich am 1. Februar 2019 antreten. (pd.)

# An der Binnenstrasse wimmelte es von Hornissen

David Hablützel hat sich als Hornissenschützer «dem Schutz von Mensch und Tier» verschrieben. Der «Klotener Anzeiger» durfte letzten Mittwoch bei einem seiner Einsätze an der Binnenstrasse dabei sein.

### Hakan Aki

Es geschah am vergangenen Mittwoch. Die Sonne scheint. «Was war das für ein Match», träume ich vor mich hin: Denn einen Tag zuvor schlug Kroatien England und steht im Final der Fussballweltmeisterschaft in Russland. Gegner dort wird Frankreich sein. Nicht Deutschland, nicht Brasilien oder Argentinien. Nein, Kroatien spielt den Titel gegen Frankreich aus. Waka, Waka, der Klingelton meines Mobiltelefons holt mich ins Hier und Jetzt zurück. «Kannst Du an die Binnenstrasse in Kloten kommen. Im Garten von Familie Hofer sollen heute Hornissen umgesiedelt werden.» So lautet mein Auftrag.

### «Imker im Einsatz»

Als leidenschaftlicher Journalist mache ich mich auf den Weg. An der Binnenstrasse angekommen, entdecke ich einen Wagen mit Thurgauer Kennzeichen. An der Windschutzscheibe ein Schild: «Imker im Einsatz!»

Die 38-jährige, vierfache Mutter Sara begrüsst mich herzlich und lost mich in den heimischen Garten. Ein Mann im Imkeranzug liegt seelenruhig auf dem Rasen und hält einen grünen Schlauch in einen Holzspalt. Es ist Imker und Hornissenschützer David Hablützel. «Mein Sohn Dean, (6) hat gestern beim Spielen ein Hornissennest entdeckt und uns gemeldet. Daraufhin habe ich Kontakt zur Feuerwehr Kloten aufgenommen, die mich an Herrn Hablützel verwiesen

hat. Er wird die Hornissen umsiedeln. Hofer, die Mitglied des Vereins Naturschutz Kloten ist, habe sich auf der Website [www.umsiedlungen.ch](http://www.umsiedlungen.ch) über den Hornissenschützer informiert und ihn dann kontaktiert.

Gespannt verfolgt Dean mit Schwesterchen Nya (4) das wilde Treiben. Bei genauer Betrachtung des Schlauchs fällt mir auf, dass an diesem ein Plastikbehälter mit Netz angebracht ist. Das Ende des Schlauchs ist an einen Staubsauger angeschlossen. «Damit sauge ich die Hornissen aus ihrem Nest», erklärt der Fachmann. Neben der Königin hat jedes Hornissennest seine Wächterinnen und Arbeiterinnen. Genau diese Wächterinnen gilt es einzufangen.

### Polizei der Schädlingbekämpfer

«Wespen, Hornissen und Bienen gelten als die Polizei der Schädlingbekämpfer und verrichten täglich nützliche Arbeit», führt Hablützel aus. Deshalb hat es sich Hablützel zur Aufgabe gemacht, die Tiere statt zu töten umzusiedeln. Dies auf sehr schonende Art und Weise. Eine Umsiedlung zieht der Insektenschützer dann in Betracht, wenn es sich bei seinen Kunden um solche handelt, die allergisch auf Hornissenstiche reagieren. «Die richtige Beratung und Aufklärung kann sogar dazu führen, dass die Waben an Ort und Stelle verweilen können und ein friedliches Miteinander möglich wird.» – «Keine Panik auf der Titanic, oder einfach nur Ruhe bewahren», lautet Hablützels Devise.

Nachdem David Hablützel alle Wächterinnen fachmännisch eingefangen und schonend in das Behältnis verfrachtet hat, geht es ans Eingemachte. Denn nun gilt es das eigentliche Nest ordnungsgemäss abzulösen und freizulegen, um es umzusiedeln. Hierfür verwendet der Hornissenschützer einen speziellen Kasten aus Holz mit Einflugs- und Ausflugsloch. Damit er während der Fahrt zum nächsten Bestimmungsort



Die Hornissen werden aus ihrem Nest gesaugt.

der Tiere nicht gestochen werden kann, klebt David Hablützel die Löcher zu. Vorher allerdings müssen die Wächterinnen, die sich noch im Plastikbehälter befinden, ebenfalls in den Kasten gelangen. «Dafür betäube ich die Wächterinnen mit Kohlenstoffdioxid, einem Gemisch aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Als Folge dessen verlieren die Tiere für ca. 60 Sekunden das Bewusstsein. In der Zeit kann ich die restlichen Hornissen in den Kasten befördern.»

### «Papa, ich will Bienen haben»

Nach knapp zwei Stunden ist die Mission «Umsiedlung» erfüllt und David Hablützel macht sich zusammen mit «seinen» Hornissen auf den Weg zum Bestimmungsort. «Während eines Spaziergangs lief ich zusammen mit meinem Sohn an einem Bienenhaus vorbei», so der Hornissenschützer, der in den Wintermonaten als IT-Spezialist und Sicherheitsdienstmitarbeiter seine Brötchen verdient. «Papa, ich will meine eigenen Bienen haben und Honig produzieren», sei der Satz des Sohns gewesen, der bei Hablützel haften blieb. Hablützel absolvierte eine zweijährige Ausbildung zum Imker, die er 2015 erfolgreich abschloss. «Durch einen Anruf der Ge-



David Hablützel. Fotos: zvg.

meinde kam ich in Kontakt mit einem langjährigen Wespenspezialisten, der die Tiere umsiedelt statt zu töten.» Seinen ersten Einsatz als Hornissenschützer sei auf einem Kinderspielplatz gewesen. Die Hornissen auf diesem Kinderspielplatz hatten zahlreiche Kinder gestochen, sodass sie umgesiedelt werden mussten, schreibt Hablützel in seinem Hornissenratgeber. Ab und an sind Sohn und Vater Hablützel gemeinsam «zum Schutz von Mensch und Tier» unterwegs. Demnächst vielleicht auch in einem Garten eines Lesers oder einer Leserin.

## AUS DEM GEMEINDERAT

# Steter Tropfen höhlt den Stein

Gross war die Empörung bei den Linken und Grünen, aber auch bei den Mitte-Links-Parteien, als ich im April 2017 die FDP-Interpellation zur Energiethematik einreichte und dabei Grundsatzfragen zum Energiestadtlabel aufs Tapet brachte.

Ähnlich unwirsch reagierte der Stadtrat, als wir, die Mitglieder der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK), vor über zweieinhalb Jahren die Vermarktungsstrategie für städtische Infrastrukturen thematisierten, zunächst als Postulat, später als Motion, um der Sache den nötigen Nachdruck zu verleihen. Beide parlamentarischen Vorstösse hatten eines gemeinsam: Sie haben bewiesen, dass der Gemeinderat als Volksvertretung mit sanftem, aber stetigem Druck und Beharrlichkeit den Stadtrat dazu bewegen kann, seine teilweise festgefahrene, starre Haltung und Vorgehensweise zu überdenken. In beiden Bereichen braucht es klare Konzepte. Als Zeichen des konstruktiven Dialogs wurden Arbeitsgruppen gebildet. Die Gemeinderatsfraktionen erhielten die Chance, zusammen mit dem Stadtrat und der Verwaltung tragbare und nachhaltige Lösungen für Kloten zu erarbeiten.

Die Energiestrategie muss einerseits mit griffigen, ökologischen Massnahmen aktiv gelebt werden, dies zugunsten eines nachhaltigen



Der Wille des Gemeinderats als Volksvertretung erhält wieder oberste Priorität.

Umweltbewusstseins. Andererseits muss die Vorgehensweise auch wirtschaftlich tragbar und marktfähig sein. Nur so wird sich dauerhafter Erfolg einstellen. Bei der Vermarktungsstrategie geht es um den professionellen, modernen Auftritt der Stadt und um bereichsübergreifendes Denken. Ich bin überzeugt, dass viel Synergiepotenzial brachliegt und dass es mit dem nötigen Willen erfolgs- und gewinnbringend genutzt werden kann. Steter Tropfen höhlt den Stein. Lange sträubte sich der Stadtrat gegen alles, was nicht

aus seinem eigenen stillen Kämmerlein kam. Die beiden Beispiele zeigen, dass ein Umdenken möglich ist. Mein Dank gilt vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinderat und der GRPK für ihre Hartnäckigkeit.

Zum heutigen Tag sind beide Vorstösse abgeschlossen, aber sie hallen gewissermassen nach. Aufgrund der thematischen Ähnlichkeit der «Initiative für ein nachhaltiges Kloten» und der Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe Energiestrategie soll ein Gegenvorschlag ausgearbeitet werden, der die Stossrichtung aus der Arbeitsgruppe und die Ziele der Initiative in einer lösungsorientierten, mehrheitsfähigen Vorlage vereinen soll. Ich hatte die Ehre, mich in den letzten acht Jahren als Mitglied der GRPK einsetzen zu dürfen. Diese Funktion erlaubte mir vertiefte, lehrreiche Einblicke in die Aufgaben unserer Stadt. Aufgrund der Amtszeitbeschränkung von zwei Legislaturen musste ich nun meinen Sessel in der GRPK mit einem weinenden Auge räumen.

Eines meiner Wahlversprechen für die neue Legislatur war, dass ich den Fokus auf die neue Gemeindeordnung richten werde, mit dem Ziel, dass der Wille des Gemeinderats als Volksvertretung wieder oberste Priorität erhält. Die Gemeindeordnung ist im Rahmen des übergeordneten kan-

tonalen Gemeindegesetzes einer Revision zu unterziehen. Zu diesem Zweck wurde eine Spezialkommission eingesetzt, die ich präsidieren darf. Mit einem lachenden Auge freue ich mich auf diese grosse Verantwortung. Zusammen mit acht weiteren Gemeinderatskolleginnen und -kollegen von rechts bis links habe ich die spannende Aufgabe, eine überarbeitete Gemeindeordnung zuhanden der Urnenabstimmung durch das Klotener Stimmvolk zu präsentieren. Aber bis zu diesem Zeitpunkt dürften die Diskussionen in diesem Gremium wohl wieder hart, aber wie meist immer auch sachlich geführt werden. Ich wünsche mir, dass Sie dann bei dieser Gelegenheit in grösserer Zahl als bei den letzten Wahlen an die Urne kommen. Schliesslich geht es gewissermassen um die Verfassung von unserem Kloten, in der die Organisation und die Kompetenzen der politischen Institutionen geregelt sind.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und danke Ihnen höflich für die nachhaltige Unterstützung ihrer Volksvertreter. Zusammen sind wir stark für die Herausforderungen der Zukunft.

Peter Nabholz, Gemeinderat FDP

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Klotener Gemeinderäte wöchentlich einen Beitrag. Alle im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässige Gelegenheit.